

Facettenreiches Klang-Repertoire

Eindrucksvolles Harfenkonzert mit Maren Ferber und dem Ensemble Harfissimo im Schloss Massenbach

Von Astrid Link

SCHWAIERN Anmutig tanzen die Schmetterlinge durch den barocken Mittelsaal des Massenbacher Schlosses, gefolgt von maunzenden Katzen. Natürlich nicht in Lebensgröße, sondern als wunderbare geistige Assoziation, hervorgerufen durch das einfühlsame und facettenreiche Harfenspiel von Maren Ferber und dem Ensemble Harfissimo. Die sechs Musiker, darunter Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, entführen ihre Zuhörer unter dem Thema „Saitenblicke“ zu einer lautmalerschen Reise durch die Tierwelt und erwecken diese mit ihrem vielseitigen Harfenspiel zum Leben.

Stilvoll Das historische Ambiente des kleinen Konzertsaaes bildet einen stilvollen Rahmen für dieses zentnerschwere, dennoch filigrane Instrument, das unterschiedliche Stilrichtungen voller Klangreich-

tum zu Gehör bringt. Verschiedene Tiere stehen bei der Auswahl der Musikstücke im Mittelpunkt, doch deren Titel können auch mal in die falsche Richtung führen. „Bei manchen Stücken handelt es sich um den Komponisten-Namen. Die Fisch-Phantasie stammt von William Fish. Aber vielleicht hören Sie die Fische trotzdem durchs Wasser rauschen.“ Schließlich höre jeder das, was er hören wolle, meint die 32-jährige Klavier- und Harfenlehrerin augenzwinkernd und erklärt anschaulich die Hintergründe jeden Programmpunkts.

Temperamentvoll bringt „El Pantaleon“ von Sabien Canton den spanischen Stierkampf in den Raum, dessen typischer Rhythmus durch dynamisches Klopfen auf den Harfenkörper unterstützt wird. Verspielt tummeln sich tanzende Lämmer in „Les Agneaux dansent“ von Marcel Grandjany auf einer Wiese, während der gemütliche Bär Balu aus dem Dschungelbuch eher



Inge Karcher (v.re.), Maren Ferber und Annelie Michel vom Ensemble Harfissimo begeistern mit einfühlsamem Harfenspiel im Schloss Massenbach. Foto: Astrid Link

schwerfällig vorbeischauf. Ganz unterschiedliche Klangfacetten entlocken die Harfenisten mit ihren Fingerkuppen den Saiten, unterstützt von der Fußarbeit auf sieben Pedalen, die für die Halbtöne zuständig sind. „Memory“ aus dem bekannten Musical „Cats“ von Andrew Lloyd

Webber klingt eher wie von einer Klaviertastatur interpretiert und schwingt doch wellenartig in unverkennbarem Harfen-Charakter aus. Während bei der spanischen Flamenco-Einlage ganz deutlich das Klappern der Kastagnetten inklusive des Absatz-Stakkatos der Flamen-

co-Tänzerin zu hören ist. Applaus honoriert die Klangraffinesse des eingespielten Teams, zu dem neben fünf Frauen auch der 17-jährige Simon Karcher gehört. „Männer spielen eher selten Harfe“, verrät Ferber, die das Zupf-Instrument mit 18 Jahren für sich entdeckte. Ihre jüngste Schülerin Emma, die sie an ihrer Bad Rappenauer Musikschule unterrichtet, ist dagegen erst sechs Jahre alt. Emma verfolgt den zweiten Konzertteil besonders aufmerksam, denn den gestaltet ihre Lehrerin mit verschiedenen Solowerken.

Winterliches Flair Nach umherflatternden Vögeln und galoppierenden Pferden schließt sich der neblige „November“ von Wolfgang Fuchs an. Dessen winterliches Flair perlt wie Regentropfen durch die gleitenden und zupfenden Finger der Harfensolistin. Die lässt als Zugabe das Rentier Rudolf lautmalerschen durch den Konzertsaal schreiten, begleitet vom fingerschnippenden Publikum.